

lösem Bau, kräftigen Sehnen und gutproportionirtem Körper, selbst nicht den Engländern, welche aus demselben sächsischen Blut entsprossen sind, solches durch Rassenkreuzung mit den romantischen Eroberern verbessert zu haben können. In Tirol und am Rhein sieht man wohl in einzelnen Gauen, aber nicht im allgemeinen einen hochwüchsigeren und stärkeren Menschenschlag. Der physische Charakter ist freilich auch in den Herzogthümern nicht überall gleich, und durch Luft, Wohlstand und Lebensweise der verschiedenen Gegenden bedingt. Die Dörferbewohner scheinen namentlich in Schleswig schöner und kräftiger zu sein als die Bewohner des Haiden- und Sanddünenstreifes.

Der physischen Kraft der streitbaren Jugend dieser Länder ist eine angeerbte und durch Beispiel und Erziehung gestärkte Sittlichkeit solide Stütze. Entwerfende Erzfesse jeder Art werden verabscheut. Die Kälte und der Nebel des Nordens vertragen derbe Kost und geistige Getränke besser als das Klima des Südens, und erheischen sie sogar. Aber unter denselben klimatischen Verhältnissen, wo der Pole und Rusniak ein Slave des Branntweins wird und in Bestialität versenkt, genießt man in Schleswig-Holstein spirituose Getränke mäßig. Trinkgelage und eigentliches Rucipenleben, welche in manchen deutschen Ländern so ausgebildet sind, gehören dort nicht zu den volkstümlichen Lasterzügen. So bringt der junge Conscriptirte unverderbene Körperkraft, einen nüchternen kalten Kopf und ein warmes empfängliches Herz unter die Fahne. Er hat diese guten Eigenschaften auch im Felde bewahrt, wo sie von unschätzbarem Werthe sind, weil sie besser als die eisernste Disciplin das Volk gegen die Erzfesse der Soldaten schützen. Der Geist der Rohheit ist aus den Reihen dieses Heeres verbannt, und wo er im einzelnen aufstauen wollte, ward er durch die Enttäuschung und Verachtung der Kameraden schneller und gründlicher gedämpft als in andern Armeen durch Kerker und unerschwingliche Käse. Ein ebenso schöner Zug ist das

musterhafte Verhältniß zwischen Offizieren und Soldaten, welches genau die rechte Mitte hält, und weder jenem zitternden Respekt gleicht, der in den Heeren Rußlands und Englands den Soldaten beim Anblick des Offiziers befällt, noch in eine übertriebene und schädliche Vertraulichkeit ausartet wie in der Milizarmee der Eidgenossenschaft. Man gehorcht dort auf das Wort so pünktlich wie in andern Heeren auf Droh- und Scheltworte. Der Soldat vergißt nicht leicht den Respekt gegen den Höheren, und der Offizier achtet den Menschen auch im gemeinen Soldatenrock. Vielleicht in keinem europäischen Heere, selbst nicht im russischen, sind Disciplinarstrafen wegen Insubordination so selten als sie damals im schleswig-holsteinischen vorkamen. Ob der zahlreiche Eintritt deutscher Freiwilliger diesen sittlichen Charakter der Armee einigermaßen geändert hat, ist mir nicht bekannt. In jenen Tagen ward er mir von allen deutschen Militärs als musterhaft gerühmt.

Winnenden.

Frucht-Preise vom 7. November 1850.

Fruchtgattungen	höchste		mittlere		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schfl. Kernen	12	—	11	40	—	—
" Dinkel alt	5	44	5	1	4	42
" Dinkel neu	—	—	—	—	—	—
" Haber alt	—	—	—	—	—	—
" Haber neu	4	30	4	11	4	—
" Roggen	9	4	—	—	—	—
" Gerste	7	28	—	—	—	—
" Gerste alt	—	—	—	—	—	—
1 Simri Weizen	1	24	1	18	1	4
" Einfeln	—	32	—	28	—	26
" Gemischt.	1	8	—	—	—	—
" Erbsen	1	—	—	—	—	—
" Linsen	1	12	—	—	—	—
" Wicken	—	36	—	32	—	—
" Welschk.	1	12	—	—	—	—
" Ackerboh.	—	50	—	48	—	44

Schorndorf.

Frucht-Preise am 12. November 1850.

1 Scheffel Kernen	42 fl. 48 fr.
1 — Gerste	8 fl. — fr.
1 — Haber	4 fl. 12 fr.

Kornhaus - Inspektoren.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr 91.

Dienstag den 19. November

1850.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr., bei Inseraten, worüber die Redaktion Auskunft ertheilt, 3 fr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberurbach.

Schildwirthschafts- und Güter-Verkauf.

Die — zur Gantmasse des Bernhard Schlotterer Kronenwirths dahier gehörige Liegenschaft, als: das Wirthschaftsgebäude zur Krone nebst 15 $\frac{1}{2}$ Ruthen Garten beim Haus, 2 Viertel 15 $\frac{1}{2}$ Ruthen Acker, 2 $\frac{1}{2}$ Viertel 16 $\frac{1}{2}$ Ruthen Wiesen, 1 M. 2 B. Baumgut und Ackerhalben und $\frac{1}{2}$ Viertel 14 Ruth. Länd. (alt Mes), ist vermög oberamtsgerichtlicher Anordnung nach den Vorschriften des Executions-Befehles zum Verkauf zu bringen, und es kommen diese Realitäten am

Samstag den 23. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus zum ersten mal in Aufstreich; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 17. November 1850.

Schultheißenamt.

Weiler.

Bitte um Beiträge.

Durch den Brand verlor am 5. d. M. der hiesige Bürger G. M. Kolb, Weingärtner, ohne seine Schuld sein Haus, wobei ihm vieles an seiner Habe theils verloren ging, theils sehr verdorben wurde. Um der Familie, welche dadurch in eine bedrängte Lage kommt, zu helfen, erlaubt sich das unterzeichnete Amt theilnehmende Menschenfreunde um Gaben der Liebe für dieselbe zu bitten, zu deren Emp-

fangnahme, Herr Dekan Baur in Schorndorf sich gütigst bereit erklärt, sowie die Unterzeichneten. Den 16. Nov. 1850.

Das gemeinschaftliche Amt,
Pfr. Kommel.
Schultheiß Schnabel.

Lorch.

Bau- und Sägholz-Verkauf

Aus dem Gemeindevald Haidenackerle beim Klezenhof werden

am Montag den 2. Dezember

von Vormittags 9 Uhr an

ca. 200 Stück schöne Bauholz-Stämme und Sägflöße im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft.

Die Zusammenkunft findet bei Pflugwirth Weller auf dem Klezenhof statt.

Den 15. November 1850.

Schultheißenamt.
Seeger.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.

Waaren-Empfehlung.

Mein Lager in Calwer-, Lizen- und Filz-Schuhen mit und ohne Ledersohlen ist auf's beste sortirt und erlaube ich mir diesen Artikel sowohl als alle meine übrigen Kleiderstoffe zu frequenter Abnahme zu empfehlen, auch sichere hiemit durchaus die billigsten Preise zu Eisenlohr.

Schorndorf.

Ich mache hiemit bekannt, daß ich eine

Fabrikation von aus freier Hand geschnittener
Kupfern angefangen habe; ich werde dieselben
aufs beste und billigste liefern, und empfehle
sie daher zu geneigter Abnahme.

Kviersförster Greiner's Witwe,
wohnhast bei Hrn. Joh. Weil, Conditior.

Schorndorf.

Es ist dieser Tage ein schwarzer Spitzer-
hund entlaufen. Der jetzige Besitzer dessel-
ben wolle ihn gegen Belohnung auf der Zie-
gelhütte abgeben.

Stuttgart. Nachdem der Unterzeichnete
den ihm gewordenen ehrenvollen Auftrag mög-
lichst erfüllt und die Herrn Abgeordneten
größtentheils silhouettirt hat, wird er die Zeich-
nungen auf Stein übertragen, so, daß eine
Silhouette nicht höher als 3 fr. zu stehen
kommt. Ebenso wird er auf vielseitiges Ver-
langen den Ausschuß auf eine besondere Platte
abzeichnen. Da bloß so viele Abdrücke ge-
macht werden, als bestellt sind, bittet er, die
Bestellungen möglichst bald zu machen. Zu-
gleich bringt er seine schon von hiesigen Kunst-
kennern empfohlenen Silhouetten auf
Glas in Erinnerung, die auch in den klein-
sten Verhältnissen noch sprechende Ähnlichkeit
haben, und sich zu Brochen, Vorstecknadeln,
Fingerringen, Hemdknöpfen zc. eignen.

Hr. Bühl, Maler und Silhouettieur,
Kronprinzstraße Nr. 3.

Mannichfaltiges.

Berlin, 12. Nov. Gerüchte jagen sich
und sie haben so lange Bedeutung als die
Thatsachen nicht gesprochen haben. In der
„Allgemeinen Zeitung“ heißt es: Je stürmi-
scher die Wolken noch in den untern und
mittleren Schichten ziehen, um so reiner ist
die Luft schon auf der Höhe. Was gerücht-
weise davon heut in Umlauf war, ist Folgen-
des: Hessen wird von beiden Theilen geräumt;
die Pacifikation und Schlichtung der Verhält-
nisse geschieht durch ein gemischtes Kommissa-
riat. Hr. v. Hassenpflug tritt freiwillig zu-
rück, und wird Gesandter in Wien. Der
Bundestag löst sich auf; Preußen läßt die
Union ebenso fallen; freie Konferenzen finden
statt ohne vorherige prinzipielle Stipulationen
(Vertragsbedingungen). Doch bis zur Fest-

stellung einer deutschen Gesamtverfassung
tritt eine interimistische Centralverwaltung ins
Leben, der alle gemeinsamen Angelegenheiten
und alle Konflikte der Regierungen und Un-
terthanen zur einstweiligen Entscheidung zu-
fallen. Die später durch die freien Konferen-
zen festgesetzte Bundesbehörde entscheidet dann
als zweite und letzte Instanz, im Fall der
Appellation über alle dem Interim vorgelegte
Fälle. Diese Gerüchte dürfen als wahrschein-
lich betrachtet werden, als das Resultat der
jetzt in Vorschlag gebrachten Vereinbarungen.
Man sagt heute, der König sey zu einer Kon-
ferenz mit dem österreichischen und russischen
Kaiser diesen Morgen nach Krakau abgereist,
dieß darf indeß als voreilig bezeichnet werden.
Eine persönliche Zusammenkunft der Monar-
chen, wozu jedoch auch die von Hannover,
Sachsen, Bayern und Württemberg gezogen
werden würden, ist nicht unwahrscheinlich. Die
Mobilmachung geht mit energischer Schnellig-
keit vorwärts. Die Leute stellen sich in Ueber-
zahl; an Waffen, Munition u. s. w. fehlt es
nicht. Die hiesige Landwehr ist schon einge-
kleidet. — Hr. v. Manteuffel soll definitiv zum
Minister der auswärtigen Angelegenheiten er-
nannt werden. Man sieht der Ernennungs-
ordre in den nächsten Tagen entgegen. Die
Bedenken, die Hr. v. Manteuffel hatte, dieses
Amt zu übernehmen, scheinen durch die Macht
der Verhältnisse gehoben zu seyn. Das Für-
stenkollegium sollte heute über die österrei-
sche Forderung nach Weicher Preußen die
Union ganz und gar aufgeben soll, eine ver-
trauliche Besprechung haben. Diese ist jedoch
verschoben worden, und man folgert daraus,
daß die preussische Regierung selbst noch zu
keinem festen Beschluß gekommen ist. Sonst
erzählt man sich, daß Oesterreich für die freien
Konferenzen und Preußen für die Abhaltung
derselben in Wien sich entschieden habe. Eine
Nachricht, die der Bestätigung bedarf! Herr
v. Radowik ist von mehreren Wahlbezirken
aufgefordert worden, als Kandidat für die
zweite Kammer aufzutreten. Er hat indeß
ablehnend geantwortet.

Ein Besuch im Lager der Schleswig-holsteinischen Armee.

(Schluß.)

Ein anderer Vorzug des schleswig-holstei-
nischen Soldaten ist, daß er die Sache kennt
und liebt, für die er streitet, und wirklich nicht
bloß eine manövrirende und pulvernde Ma-
chine in der Hand des Maschinenmeisters ist.
Er weiß die Geschichte und die Rechte seines
Landes besser auswendig als der Konfirmand
seine Bibelsprüche. Er hat auch noch jene
tiefe und innige Vaterlandsliebe, welche in den
meisten deutschen Stämmen erloschen oder noch
nicht wieder erwacht ist. In andern Armeen
bringen Korpsgeist und eine grausame Dis-
ciplin oft ebenso große, vielleicht noch außer-
ordentlichere Wunderproben der Tapferkeit auf
dem Schlachtfelde hervor. Die Quelle des
Muthes bei unsern deutschen Brüdern ist eine
edlere. Es steckt darin nichts von jenem mo-
dernem politischen Enthusiasmus flüchtig wie
der Champagnerausch, nichts von jenem un-
heimlichen Fanatismus, mit welchem einstmal
die osmanischen Krummsäbel unter Hren Su-
leiman und Amurath in den Kampf stürzten.
Auch jener angeborne wilde und irrsige Su-
sarenumuth des ritterlichen Magyarenvolkes ist
dem Schleswig-Holsteiner nicht eigen. Kalt,
ernst, besonnen, stahlhart ist sein Charakter im
Feld wie im bürgerlichen Leben. Rheinwein-
Traste, Tischreden und Zeitungsbartikel, womit
man in gewissen Theilen Deutschlands in die
patriotische Glimmloble rastlos blasen muß,
selbst um sehr mäßige Flämmchen zu erzielen,
napoleonische Ruhmesphrasen, welche die fran-
zösischen Heere elektrisirten, Heiligenbilder, Wob-
ladust und Knutenchwung, diese russischen
Stimulanz des Kriegergeistes, waren damals
an der Kolbing-Au so überflüssig wie sie es
heute wohl auch an der Schlei und Eider
sind. Man brachte und bringt die größten
Opfer freiwillig, und schlägt für sein gutes
Recht und für die Einigung mit Deutschland
Gut und Blut in die Schanze, ohne Terror-
ismus und ohne fanatischen Mauth. Das
ist ein eben so schöner als seltener Charakter-
zug in einer so selbstsüchtigen als kleinherzigen

Zeit, wohl werth, daß ihn die Geschichte mit
unvergilgbarer Runenschrift auf ihre Granit-
tafel grabe.

Die deutschen Freiwilligen, welche damals
aus verschiedenen, meist norddeutschen, Staa-
ten in den Reihen der Schleswig-Holsteiner
dienten, machten nicht einmal den zwanzigsten
Theil der Armee aus. Die meisten fand ich
im 9ten Bataillon und im Jägerkorps. Frü-
her gehörte die Mehrzahl jenem berühmten
fliegenden Freikorps an, welches der tapfere
v. d. Tann gebildet und kommandirt hat.
Unter ihnen waren wohl manche lustige und
leichte Bursche, welche die Unruhe des Cha-
rakters, die Lust am Feldleben und an Aben-
teuern mehr als ein mit Ernst bedachter Ent-
schluß oder vaterländischer Sinn zum Eintritt
in dieses freiwillige Korps bewogen. Mit
den Wallenstein'schen Jägern mochten sie den
Wahlspruch angenommen haben:

„Flott will ich leben und müßig gehn,
Alle Tage was neues sehn,
Mich dem Augenblick frisch vertraun,
Nicht zurück und nicht vorwärts schau.“

Diese Freiwilligen mußten nun manche Illu-
sionen fahren lassen. Sie fanden auf diesem
Kriegsschauplatz mehr Strapazen, Arbeit und
Mannszucht, überhaupt mehr Ernst des sol-
datischen Handwerks als ihrem ungebundenen
Geist willkommen war. Selbst im feindlichen
Zütlund durfte der Soldat nicht schalten und
wirthschaften wie einst Wallonen und Croa-
ten in „kaiserlichen Landen.“ Der hollische
Jäger hätte nicht rühmend sagen können:

„Auch geht hier nach Krieges Sinn,
Es hat alles einen großen Schnitz.“

Der kameradliche Geist, das gemüthliche Ver-
hältniß zu den Offizieren, das Bewußtseyn,
einem durch und durch tüchtigen Korps an-
zugehören, mochte aber auch die Draufköpfe
mit dem Lode versöhnen, das sie freiwillig
gewählt. Wenigstens habe ich unter allen
meinen Lagerbekanntschäften keinen, Klagenden
und Murrenden gehört. Die große Mehr-
zahl dieser Freiwilligen gehörte indessen keines-
wegs der abenteuernden Kategorie, vielmehr
der besten Elite und Blüthe deutscher Jugend

an. In ihren Andern pulsrte noch jenes gute eisenhaltige Blut, dem man nicht mit Stahlbrunnen nachzuhelfen braucht. Studenten, Künstler, Jünglinge von den besten Familien und gebildetsten Ständen waren aus den reinsten Motiven und aus einem durchaus edlen Enthusiasmus unter die Fahne getreten. Renomirte Muthelden wurden in diesem Korps nicht geduldet, und jene „Waare von Osenhockern“, die „Bullenfalsch und Schimmelig“ Sir John'scher Tradition hat man wohl in neuer Auflage unter den Geprüften der Volkswehr in der Pfalz und in Baden hier und da wahrgenommen — im Koldinger Lager existirten sie nicht. Ueber den Muth, mit welchem die jungen Mecken vom 9ten Bataillon ins Feuer gingen, herrschte in der Armee nur eine Stimme. Man bezeichnete sie gewöhnlich mit der Benennung der „v. d. Lannschen.“ Der Name dieses Führers der Freiwilligen von 1848 hatte im Land einen Klang, wie der einer Trompete von edelstem Metall, und ich glaube überhaupt, daß kein Kriegername der Gegenwart in Deutschland populärer geworden ist. Der Bürger von Altona, der Bauer des Marschlandes sprach vom v. d. Lann, und wenn man in politischen Gesprächen um Namen verlegen war, welche die Zeit nicht abgenützt, der Parteigeist nicht niedergenagt hatte, so ward stets nur der seinige genannt. Seine Freiwilligen pflegten an ihm besonders die wohlthunende Wirkung seiner Persönlichkeit zu rühmen, und daß er es auch so gut verstanden, durch eine glückliche Mischung von Ernst und Gemüthlichkeit gute Mannszucht einzuführen und doch die Liebe des Soldaten zu gewinnen, und doch die Begeisterung seines Korps zu erhalten. Die Gegenwart ist so wenig reich an wirklichen Helden! Wie gern wärmt sich das Nationalgefühl an so einem ritterlichen Charakter von ächt deutschem Gepräge, der sein Volk liebt und die Zeit begreift!

Bevor ich nach dreitägigem Aufenthalt das Koldinger Lager verließ, galt ein letzter Gang der Todtenschau im Rathhause. In den weitesten Säulen dieses Gebäudes lagen die Leichen der im Straßenkampf Gefallenen ausgestellt. Deutsche und Dänen lagen vermischt beisammen, viele mit klaffenden Wunden. Die blas-

sen Gesichter, zum Theil vom friedlichsten Ausdruck, zum Theil auch verstellt und verzerrt durch Schmerz und Todeskampf oder durch die aufgeregte Leidenschaft des Gefechtes. Eine rührende Episode war die Ankunft einiger Familienväter aus Kiel und Schleswig, welche Söhne im Heere hatten, und gleich nach empfangener Nachricht vom Koldinger Kampfe herbeigeeilt kamen, um zu sehen was aus ihnen geworden. Ich sah einen Mann die Treppenstufen des Rathhauses hinaufsteigen, und mit Mühe seine innere Bewegung ausdrücken als er in den Leichensaal trat und einen forschenden Blick auf die leblosen Krieger warf. Man merkte ihm die Angst und die Mühe an, Fassung zu erkämpfen. Mit jedem Saal, den er durchwandert hatte, ward seine Miene sichtbar leichter. Sein Sohn war nicht unter den bleichen Gestalten, und er fand ihn bald darauf frisch und gesund an den Vorposten wieder. Ich machte mit demselben Mann, einem stillen einfachen Bürger der Stadt Schleswig, die Rückfahrt nach Naderleben. Wir sprachen unterwegs von den schmerzlichen Verlusten so mancher Familien, von dem geistvollen jungen Eggers von Altona, von dem blühenden Sohn des Justizraths Jasper aus Schleswig, welche mit der Todeswunde auf Brust und Stirne geblieben waren. „Ich danke Gott — sagte mein Reisegefährte — daß er meinen Sohn erhalten hat, und daß ich seiner Mutter dies melden und ihr zugleich sagen kann, wie brav er sich benommen und wie sein Hauptmann mir ihn als einen tüchtigen Burschen gerühmt hat. So möchte ich's immer von ihm hören, und ich habe ihm auch wiederholt gesagt, daß er ferner seine Schuldigkeit thue. Wäre er geblieben, wir würden ihn beweint haben, denn er ist ein guter Sohn. Aber wir hätten uns auch getröstet, wie sich die Eltern des Eggers und des Jasper trösten werden, denn sie sind gefallen für die beste Sache.“ Der sonst kühle, wortfarne und sehr bürgerliche Mann sprach diese Worte mit auffallender Wärme aus, und ich dachte an den Prediger von Wakefield, wie er seinen ausziehenden Sohn gesegnet, und an den alten Schotten Seyward, der dasselbe nur mit andern Worten gesagt!

„Hätt' ich der Söhn' so viel als Haar' ich habe,
Ich wünschte keinem einen schönern Tod.“

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr 92.

Freitag den 22. November

1850.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr., bei Inseraten, worüber die Redaktion Auskunft ertheilt, 3 fr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. In mehreren selbst erst in neuester Zeit stattgehabten Brandfällen ist nach höchster Wahrscheinlichkeit das Feuer durch Selbstentzündung seucht eingebracht, nicht gelüfteten Dehmds, oder Kleheu's entstanden.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, den Angehörigen ihres Bezirks ohne Verzug auf die Bestimmungen der Feuerpolizei-Verordnung vom 13. April 1808 Abtheilung C. §. 111 und Abthlg. G aufmerksam zu machen, und zu der nöthigen Sorgfalt dringend aufzufordern.

Den 18. November 1850.

R. Oberamt, Strölin.

Oberurbach.

Eingestellter Hund.

Am lezt vergangenen Samstag hat sich hier ein weißer Pudelhund eingestellt. Der Eigenthümer dieses Hundes wird nun aufgefodert, denselben binnen 15 Tagen gegen Ersatz der Fütterungs- und Einrückungs-Kosten zur Hand zu nehmen; widrigenfalls über den fraglichen Hund weiter verfügt werden wird.

Den 19. November 1850.

Schultheißnamt.

Oberurbach.

Schildwirthschafts- und Güter-Verkauf.

Die — zur Gantmasse des Bernhard Schlotterer Kronenwirths dahier gehörige Liegenschaft, als: das Wirthschaftsgebäude zur Krone nebst 15¹/₂ Ruthen Garten beim Haus, 2 Viertel 15¹/₂ Ruthen Acker, 2¹/₂ Viertel 16¹/₂ Ruthen Wiesen, 1 M. 2 B. Baumgut und Kleehalden und

1/2 Viertel 14 Ruth. Ländel (alt Mess), ist vermög oberamtsgerichtlicher Anordnung nach den Vorschriften des Executions-Gesetzes zum Verkauf zu bringen, und es kommen diese Realitäten am

Samstag den 23. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus zum ersten mal in Aufstreich; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 17. November 1850.

Schultheißnamt.

Lorch.

Bau- und Sägholz-Verkauf

Aus dem Gemeindewald Haidenackerle beim Klotzenhof werden

am Montag den 2. Dezember

von Vormittags 9 Uhr an

ca. 200 Stück schöne Bauholz-Stämme und Säghölze im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft.